

war der gesamte Transport in Pommersfelden angekommen, und es ist mir ~~XXXXXXXXXX~~als einem der Mitbeteiligten heute noch in lebhafter Erinnerung, mit welcher Erleichterung von uns die Nachricht begrüßt wurde, daß die Waggon mit den Büchern glücklich an ihrem Bestimmungsort eingetroffen waren. Zur gleichen Zeit siedelten auch die meisten der Mitarbeiter von Berlin nach Pommersfelden über, nachdem die Unterbringungsfrage durch das Entgegenkommen der Orts- und Kreisbehörden und nicht zum letzten der Einwohnerschaft des Dorfes Pommersfelden einigermaßen befriedigend gelöst werden konnte. In wochenlanger Arbeit in den ungeheizten Räumen der Schloßbibliothek bei grimmiger Winterkälte wurden die annähernd 50000 Bände der Monumentenbücherei wieder aufgestellt, und Anfang des Monats März konnte das Institut in seiner neuen Heimat die Arbeit wieder aufnehmen.

Wohl niemand der an der Übersiedlung Beteiligten hat damals geahnt, daß diese einen bedeutsamen Einschnitt in der Geschichte der MGH. bedeuten würde. Wenn auch ^{dem}im Augenblick, als das Institut seine neue Wirkungsstätte eingerichtet hatte, an dem unglücklichen Ausgang des Krieges für Deutschland kein Zweifel mehr bestand, so war man doch geneigt anzunehmen, daß nach dem Ende der Feindseligkeiten der Rückkehr nach Berlin nichts im Wege stehen würde, und daß dann, wenn die Verhältnisse überhaupt noch wissenschaftliche Arbeit gestatten würden, die Tätigkeit neu aufgenommen werden könne. Es sollte anders kommen. Immer mehr näherte sich der Krieg den Grenzen Deutschland, um schließlich im Frühjahr 1945, nachdem er über das gesamte Land hinweggebraust war, ein vollkommenes Chaos zurückzulassen.

Zunächst ging jedoch das Institut in der ländlichen Abgeschiedenheit Pommersfeldens seiner gewohnten Tätigkeit wieder nach. Die ihm verbliebenen Mitarbeiter, die durch die Verhaftung des von allen hochgeschätzten Prof. E. P e r e l s durch die Gestapo im Oktober 1944 einen schmerzlichen Verlust erlitten hatten - Er ist dann später an den Folgen der Haft in einem KZ.-Lager gestorben -, nahmen die in Berlin unterbrochene Arbeit wieder auf, und Versuche staatliche Stellen, diese zu unterbinden und die Mitarbeiter angeblich kriegswichtigeren Beschäftigungen zuzuführen, konnten verhindert werden. Am gefährlichsten war jedoch eine Anordnung der örtlichen Luftschutzstellen, die Bibliothek, die wie gesagt in den Räumen der Schloßbibliothek im zweiten Stock des eigentlichen Schloßbaues untergebracht war, von dort wegen angeblicher Feuergefahr zu entfernen. Das hätte unter Umständen bedeutet, daß sie nicht mehr zu benützen gewesen wäre und daß damit die gesamte Tätigkeit des Instituts zum Erliegen gekommen wäre. Durch die tatkräftige Hilfe der Schloßverwaltung wurde aber Rat geschaffen. Ende 1944 siedelte die Bibliothek aus dem Schloß selbst in die daneben liegende